

Nicht alles was neu ist, ist besser

Chefarzt rät Patienten mit Multipler Sklerose zurückhaltende Skepsis

BAD WINDSHEIM (gla) – Der Grundgedanke ist ein Jahrmarkt der Informationen für Patienten mit Multipler Sklerose (MS). Vor sechs Jahren waren es gerade ein paar Betroffene, die sich zum ersten Patienten-Seminar, damals noch in der Kiliani-Klinik in Bad Windsheim, trafen.

Wie groß der Bedarf der Betroffenen an Informationen, an Austausch untereinander, gegenseitigem Rat und neuesten Therapieansätzen heute ist, zeigte der Besuch am Wochenende. Der Vortragssaal im Kur- und Kongress-Center war nahezu voll besetzt, Chefarzt Dr. Gerald Lehnrieder vom Veranstalter, der Kiliani-Klinik, war von der Anzahl der Gäste beim sechsten Patientenseminar „mittelgradig überwältigt“.



Von Schnellschüssen in Sachen Medikamentenwechsel riet Dr. Gerald Lehnrieder ab. Foto: Hans-Bernd Glanz

Als Nachrichten verpackte Lehnrieder seine Schlagzeilen zum MS-Seminar, in dem er unter anderem von neuen Medikamenten oder dem Einsatz von Cannabinoiden zur Therapie der schmerzhaften Spastik berichtete. Lehnrieder sprach bei einem Blick in die Zukunft von weiteren, viel versprechenden Therapien, die „vor der Tür stehen, von vielen Substanzen, die in der Pipeline sind“. Gleichzeitig dämpfte er jedoch allzu große Erwartungen und verwies auf unerwünschte Nebenwirkungen, mit denen bei allen Substanzen zu rechnen ist.

WZ:
12.09.2011

Bewährtes vor Neuem

Die Basismedikamente behalten ihren Wert, sagte Dr. Lehnrieder daher, und riet Patienten, die an der dauerhaften entzündlichen Erkrankung des zentralen Nervensystems leiden, von einer Umstellung auf neue Medikamente ab. Bei entsprechender Verträglichkeit und vor allem guter Wirkung der Basismedikamente sollten sich Betroffene nicht den möglichen Nebenwirkungen neuer Präparate aussetzen, lautete seine Antwort auf die Frage einer Teilnehmerin. Dagegen stellte er denjenigen MS-Erkrankten ein neues Präparat vor, bei denen Basismedikamente nicht mehr das erwünschte Ergebnis erzielen. Testreihen zeigten, dass die Mehrheit der Patienten, die dieses Präparat einnahmen, noch nach 24 Monaten schubfrei waren. Eine umfangreiche Begleitung der Betroffenen durch ärztliche Fachgebiete ist nach Lehnrieders Worten allerdings auch bei diesem Medikament nötig.

Eine Dömäne der Physiotherapie war bislang die Behandlung der Gangstörung. Die Weiterentwicklung eines bekannten Wirkstoffes lässt einen Teil der Menschen mit Gehbehinderungen, ausgelöst durch MS, wieder auf eine kleine Besserung hoffen. Tageskosten von rund 19 Euro stehen bei einem Teil der Patienten eine um 20 Prozent schnellere Ganggeschwindigkeit gegenüber. „Ich befürchte eine Diskussion um den persönlichen gegen den volkswirtschaftlichen Nutzen“, so der Mediziner.

Wirkung ganz ohne „Kick“

Schmerzlinderung ist ein weiteres Thema für MS-Betroffene. Dazu stellte Lehnrieder ein Medikament vor, das die Schmerzen mindern soll. Es wirkt durch den Anteil an Cannabidiol weniger berauschend als Cannabis. „Der Kick ist weg, die Wirkung bleibt“ sagte der Chefarzt. Nur ein Teil der Ärzte darf spezielle Rezepte für diese Medikamentengruppe ausstellen.

Bis 2014 wagte Dr. Lehnrieder einen skeptischen Ausblick im Bezug auf die Zulassung zusätzlicher Arzneimittel. „Wir dürfen weiteres erwarten, für Sie ein Grund, auch das MS-Patienten-Seminar im kommenden Jahr zu besuchen“, sagte er. Acht Workshops boten den Betroffenen diesmal Infos, beispielsweise über den Weg zur richtigen Therapieentscheidung oder die Ansprüche auf Leistungen aus der Pflegeversicherung.